

Dampf und Mopp-Maschine

Die Schloss-Wäscherei in Hoym ist die modernste im ganzen Salzlandkreis. Hier werden jährlich 457.000 Kilogramm Socken, Pullover und Hosen für über 400 Bewohner gewaschen.



Zur Arbeit von Wäschereileiterin Kathleen Sewullock gehört auch das Labeln der Wäschestücke. Das geschieht über moderne Technik.

FOTO: REGINE LOTZMANN

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ. Sie ist himmelblau, mannshoch, und durch das Bullauge könnte man bequem selbst ins Innere krabbeln: So eine riesige Waschmaschine gibt es garantiert nur selten zu sehen. In dem hübschen Backsteinbau der Schloss Hoym Stiftung steht eine ganze Armada davon, ist hier doch die modernste Wäscherei des Salzlandkreises untergebracht.

„Als die Entscheidung stand, dass wir die Wäscherei bei uns behalten und nicht outsourcen, haben wir den Waschmaschinen-Fuhrpark seit 2018 stückweise ausgetauscht und neu aufgebaut“, verrät René Strutzberg, Geschäftsführer der Stiftung. Ein immenses Vorhaben, kostet eine der riesigen Industrie-Waschmaschinen, die in Hoym mit Dampf betrieben werden, doch stolze 30.000 Euro.

Drei solcher Geräte, dazu sechs kleinere mit Strom angetriebene sowie vier Industrietrockner und zahlreiches anderes Equipment, wie Mangel, Nähmaschinen oder eine Dampfpuppe, die Hemden in Sekunden glatt bekommt, stehen jetzt in der Wäscherei. Hier sorgen sieben fleißige Frauen unter Leitung von Kathleen Sewullock und der tatkräftigen Unterstützung von Bewohner Michael Bierwirt dafür, dass die 423 Bewohner des Schlossgeländes und der Außenwohngruppen – alles Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung – immer saubere Sachen haben.

„Früher hatten wir eine 80-Kilo-Waschmaschine. Das war unrentabel. Und wenn sie mal kaputt war, war sie kaputt. Nichts lief mehr“, erinnert sich Sewullock, die seit 17 Jahren in der Stiftung arbeitet. „Jetzt sind wir viel flexibler – und wenn eine Maschine mal steht, nicht schlimm“, spricht sie von den Geräten, die für 32, 16 und acht Kilogramm ausgelegt sind.

Und gewaschen werden muss viel. 2018 waren es laut Strutzberg noch 350.000 Kilogramm Wäsche

pro Jahr, 2023 schon 457.000. Dazu kommt die sogenannte Mopp-Maschine, wo die Wischmöpfe der Einrichtung desinfiziert werden. „Und es gibt wirklich viele Möpfe zu waschen“, lacht die Wäschereileiterin.

Für die Wäscherinnen selbst bedeutet der modernisierte Fuhrpark eine enorme Arbeitserleichterung. „Vorher haben wir in zwei Schichten bis 20 Uhr gearbeitet. Heute nur noch von Montag bis Freitag bis halb 4“, freut sich die Chefin. Und weiß: „Es ist auch viel effektiver, wenn alle Leute zur selben Zeit hier sind.“

Ihre Kolleginnen – Frauen von 36 bis 62 Jahren, darunter noch

Und was genau passiert nun in der Wäscherei? Der Fahrdienst liefert die Wäsche aus den Wohngruppen in farbigen Säcken vorsortiert an. Unterwäsche. Handtücher. Oberbekleidung. „Die sortieren wir dann per Hand nach hell, dunkel, Jeans – eben wie zuhause.“

Die Waschmaschinen – für die großen Dampf-Exemplare wurde 2020 extra das Kesselhaus für 280.000 Euro erneuert – werden inzwischen elektronisch nach Menge und Zusammensetzung der Wäsche befüllt: mit einem besonderen Wasch- und mit Desinfektionsmittel. Desinfektion sei auch in der ganzen Wäscherei wichtig, wo die Mitarbeiterinnen Handschuhe tragen und alles regelmäßig reinigen. „Keimbefall hatten wir noch nie“, berichtet die Chefin von regelmäßigen entsprechenden Kontrollen.

Danach kommt alles in die großen Trockner und wird dann per Hand zusammengelegt, sortiert und wieder ausgeliefert. Was den Frauen ein gutes Gedächtnis abverlangt. Denn welcher Bewohner wo wohnt, müssen sie im Kopf haben. Die entsprechenden Kleidungsstücke sind mit einem Namensschild gekennzeichnet.

„Am Anfang hab ich auch zuhause beim Waschen automatisch in den Kragen geschaut, wem der Pullover denn eigentlich gehört“, lacht Kathleen Sewullock. Die kann als gelernte Schneiderin übrigens nicht nur die Kleidung mit einer Maschine labeln, sondern auch Näharbeiten ausführen. Knöpfe anbringen, Laufmaschen in Kompressionsstrümpfen kunstflicken, gerade werden neue Gardinen fürs Haus „Sonnenschein“ genäht.

Diese Flexibilität ist es, die auch Strutzberg zu schätzen weiß. Die Entscheidung, die Schloss-Wäscherei nicht in fremde Hände zu geben, sei deshalb genau richtig gewesen. „Auch zu Corona-Zeiten hat sich das bewährt“, meint der Geschäftsführer und sagt: „Wir waren unabhängig“

„Jetzt sind wir flexibler. Wenn eine Maschine steht, nicht schlimm.“

Kathleen Sewullock
Wäschereileiterin



Bei manchen Pullovern wissen die Wäscherinnen genau, wem sie gehören.



Regelmäßig wird - wie bei den kleinen Waschmaschinen - desinfiziert.



Beim Zusammenlegen hilft eine Mitarbeiterin der Lebenshilfe.



Die Dampf-Puppe, die Kittel und Hemden in Sekunden glatt bekommt, kostet 18.000 Euro. FOTOS (5): REGINE LOTZMANN